

Hochschuldidaktische Qualifizierung von Lehrenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Das Zertifikatsprogramm „Kompetenz für professionelle Hochschullehre mit dem Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung“

MONIKA BRAUN

MARGUERITE RUMPF

HEIKE RUNDNAGEL

Kurz zusammengefasst ...

Im bundesweiten Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ haben die drei mittelhessischen Hochschulen (Justus-Liebig-Universität Gießen, Philipps-Universität Marburg und Technische Hochschule Mittelhessen) das hochschultypenübergreifende Verbundprojekt ‚WM‘ Weiterbildung Mittelhessen‘ eingeworben. Ziel des Verbundprojekts ist der Aufbau neuer, nachfrageorientierter und berufsbegleitender Masterstudiengänge, Zertifikatskurse und Studienmodule, die gemeinsam entwickelt, durchgeführt und vermarktet werden sollen. Die Lehrenden der beteiligten Hochschulen werden im vorgestellten Zertifikatsprogramm „Kompetenz für professionelle Hochschullehre mit dem Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung“ auf die Weiterbildungslehre auf meso- und mikrodidaktischer Ebene vorbereitet und für die Besonderheiten sensibilisiert und geschult.

1 Wissenschaftliche Weiterbildung – veränderte Bedingungen für Lehrende

Mit der Entwicklung neuer berufsbegleitender Studiengänge und Zertifikatskurse öffnen die Hochschulen sich verstärkt „nicht-traditionellen“ Studierenden¹. Auf Hochschullehrende kommen somit veränderte Bedingungen und neue Herausforderungen zu, vor allem, weil die Teilnehmenden an der wissenschaftlichen Weiterbildung (wWB) eine starke Heterogenität – etwa bei den hochschulischen Zugangswegen, bei den eingebrachten Abschlüssen und Qualifikationen

oder bei den jeweiligen Berufs- und Familienerfahrungen – aufweisen (vgl. Hanft/Knust 2010, S. 49f). Ebenso haben die Teilnehmenden aufgrund ihres beruflichen Hintergrunds bestimmte Erwartungshaltungen mit Blick auf die Vermittlung von schnell verwertbarem Wissen, mit Blick auf Lehrende, die „autonome und diskursive Formen des Studierens“ (Dick/Dippelhofer-Stiem 2010, S. 8) nutzen, oder mit Blick auf Studieninhalte, deren Sinn und Nutzen für die (weitere) Berufstätigkeit sich unmittelbar erschließen muss. Zudem müssen Teilnehmende der wWB aufgrund der Kostenpflichtigkeit der Angebote als zahlende ‚Kunden‘ gesehen werden.

Diese Voraussetzungen und Erwartungshaltungen haben für Hochschullehrende und Studiengangverantwortliche in der wWB nicht nur Konsequenzen auf der mikrodidaktischen Ebene. Vielmehr gewinnt insbesondere die mesodidaktische Ebene an Relevanz, da in der Entwicklung und organisationalen Ausgestaltung von Weiterbildungsangeboten Faktoren wie die berufsbegleitende Zeit- und Studienorganisation sowie damit verbundene Dienstleistungsorientierung deutliche Unterschiede zur traditionellen Ausrichtung der grundständigen Lehre markieren.

Auf diese spezifischen Herausforderungen der wWB wurde von Seiten der Hochschuldidaktik bisher in nur geringem Maße eingegangen. Dieses Desiderat betrifft vor allem die gering ausgeprägte Verknüpfung mikro- und mesodidaktischer Qualifizierungsbausteine, deren gleichzeitige und gleichwertige Verbindung – so die hier vertretene These – für eine angemessene Vorbereitung von Lehrenden in der wWB zentral ist². Das Zertifikatsprogramm „Kompetenz für pro-

¹ Ulrich Teichler und Andrä Wolter (2004) definieren nicht-traditionell Studierende als Studierende, die „nicht auf dem geraden Weg bzw. in der vorherrschenden zeitlichen Sequenz und Dauer zur Hochschule gekommen sind; nicht die regulären schulischen Voraussetzungen für den Hochschulzugang erfüllen; und solche, die nicht in der üblichen Form des Vollzeit- und Präsenzstudiums studieren (sondern als Teilzeit-, Abend- und Fernstudierende)“ (S. 72).

fessionelle Hochschullehre mit dem Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung“ reagiert mit seinem Angebot auf diese Ausgangslage, indem es in seinem Angebot einerseits eine Verknüpfung dieser unterschiedlichen didaktischen Ebenen herzustellen sucht, und indem es andererseits auch eine Verbindung zu den Anforderungen in der grundständigen Lehre anstrebt.

Im Folgenden wird das Zertifikat mit seinen unterschiedlichen Komponenten vorgestellt. Dabei wird zunächst seine institutionelle Einbettung und formale Ausgestaltung erläutert (2.1) und dann auf seine didaktische Konzeptionierung und Umsetzung eingegangen (2.2). In einem dritten Schritt wird die Modulwerkstatt als ein wichtiger Baustein des Zertifikats detaillierter dargestellt (3), um abschließend einige zukünftige Herausforderungen zu skizzieren (4).

2 Das Zertifikat „Kompetenz für professionelle Hochschullehre mit dem Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung“

Im bundesweiten Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ haben die drei mittelhessischen Hochschulen (Justus-Liebig-Universität Gießen, Philipps-Universität Marburg und Technische Hochschule Mittelhessen) das hochschultypenübergreifende Verbundprojekt ‚WM³ Weiterbildung Mittelhessen‘ eingeworben.³ Ziel des Verbundprojekts ist der Aufbau neuer, nachfrageorientierter und berufsbegleitender Masterstudiengänge, Zertifikatskurse und Studienmodule, die gemeinsam entwickelt, durchgeführt und vermarktet werden sollen.⁴ Innerhalb des Verbundprojekts wurden auch drei hochschuldidaktische Teilprojekte beantragt und bewilligt, von denen im Folgenden das Zertifikat und die mit ihm verbundene Modulwerkstatt vorgestellt werden.⁵

2.1 Institutionelle Rahmung und formale Ausgestaltung des Zertifikats

Das Zertifikat „Kompetenz für professionelle Hochschullehre mit dem Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung“ wurde im Kontext des Hochschuldidaktischen Netzwerks Mittelhessen (HDM) auf der Basis eines bereits bestehenden Zertifikats für die grundständige Lehre (s.u.) entwickelt und umgesetzt. Das HDM existiert seit 2007 als hochschuldidaktische Verbundstruktur der drei mittelhessischen Hochschulen. Seine Aufgabe besteht darin, ein hochschuldidaktisches

Weiterbildungs- und Beratungsangebot für Hochschullehrende zur Verfügung zu stellen.

Innerhalb dieses Weiterbildungsangebots kann das Zertifikat „Kompetenz für professionelle Hochschullehre“ abgeschlossen werden. Durch das Zertifikat sollen die Lehrenden ihre Erfahrungen und Kompetenzen in der Lehre in neun Kompetenzfeldern⁶ systematisch verbessern. Es besteht aus einem Pflicht-, einem Wahlpflicht- und einem Wahlbereich mit insgesamt 200 Arbeitseinheiten (AE).⁷ Im Pflichtbereich müssen 32 bis 45 AE im Kompetenzfeld „Lehren und Lernen“ und jeweils 12-16 AE in den Kompetenzfeldern „Prüfen und Beraten“, „Evaluation“ und „Medienkompetenz“ absolviert werden. Im Wahlpflichtbereich können Veranstaltungen aus allen Kompetenzfeldern im Umfang von 80 AE gewählt werden, dabei müssen mindestens fünf Kompetenzfelder abgedeckt werden. Im Wahlbereich können individuelle Schwerpunktsetzungen vorgenommen werden, die 40 AE entsprechen.

Dieses Zertifikat für die grundständige Lehre wurde nun im Rahmen des WM3-Projektes um den Schwerpunkt „wissenschaftliche Weiterbildung“ erweitert, indem der Wahlpflicht- und Wahlbereich mit den entsprechenden Zeitvolumina ausschließlich auf die wWB fokussiert wurden.

Der Pflichtbereich des Zertifikats für die wWB ist identisch mit dem Pflichtbereich des grundständigen Zertifikats. Der Wahlpflichtbereich umfasst hingegen ein spezifisches, umfangreiches Veranstaltungsangebot zum Thema wWB. Innerhalb des Wahlpflichtbereichs sind der Besuch der Veranstaltung „Einführung in die wissenschaftliche Weiterbildung für Lehrende“ und eine weitere Veranstaltung im Bereich „E-Learning“ verpflichtend. Der Wahlbereich besteht aus einer anwendungsbezogenen, individuellen Schwerpunktsetzung. Die Arbeitseinheiten können entweder durch die Teilnahme an der Modulwerkstatt, durch eine Lehrinnovation⁸ in der wWB oder durch eine individuelle Schwerpunktsetzung bezogen auf die wWB erlangt werden.

2.2 Didaktische Konzeption und Umsetzung des Zertifikats

Die didaktische Konzeption umfasst drei zentrale Elemente: Zum einen fokussiert das Zertifikat die enge Verbindung, gegenseitige Bezugnahme und wechselseitige Erschließung

² So ergab eine Recherche in der Literaturlatenbank FIS Bildung mit der Kombination der Schlagwörter „Hochschuldidaktik“ und „wissenschaftliche Weiterbildung“ 49 Treffer. Davon beschäftigt sich ein Großteil der dort aufgeführten Publikationen mit anderen Aspekten (Teilnehmerorientierung, Organisationsentwicklung, etc.).

⁴ Derzeit werden 22 Angebote entwickelt (10 Master, 12 Zertifikate), von denen 5 ab Oktober 2014 bereits in die marktgängige Umsetzung starten.

⁵ Für weitere Informationen des Verbundprojektes mit seinen zahlreichen Teilprojekten und Angebotsentwicklungen vgl. www.wm3.de.

⁶ Das HDM unterscheidet diese neun Kompetenzfelder: „Lehren und Lernen“, „Beraten und Prüfen“, „Innovation“, „Lehrevaluation“, „Medienkompetenz“, „Reflexivität“, „Chancengleichheit und Konfliktmanagement“, „Interkulturelle Kompetenz“ und „Fachspezifische Didaktik“.

⁷ Eine Arbeitseinheit im HDM entspricht 45 Minuten Kursangebot.

⁸ Eine Lehrinnovation kann etwa die Beteiligung an der Entwicklung von Modulen, Studiengängen, Lehrkonzepten oder Lehrveranstaltungen in der wWB umfassen. Dabei muss die Entwicklung einer Lehrinnovation dokumentiert werden, zum Beispiel durch die Konzeption eines Weiterbildungsstudiengangs, die Erarbeitung von Prüfungsordnungen oder die Tätigkeit als Studiengangkoordinator_in.

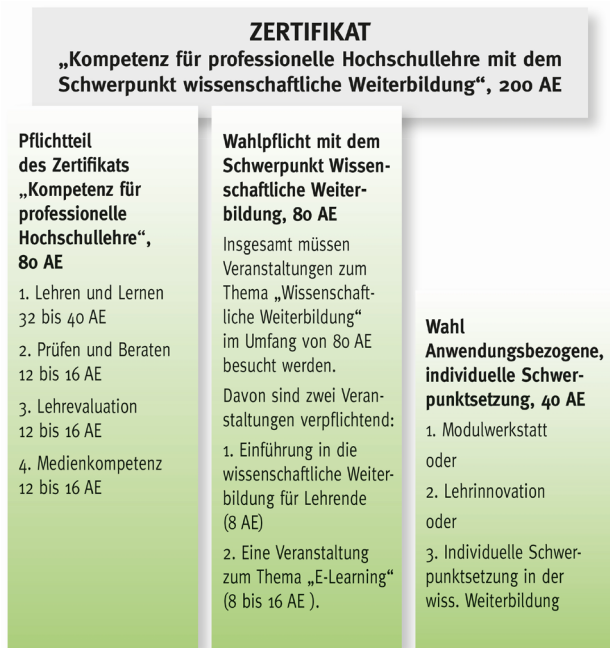


Abb.1: Struktur des Zertifikats

von mikro- und mesodidaktischen Fragestellungen. So sind Fragen in mikrodidaktischer Perspektive, wie etwa

- die angemessene Gestaltung von Lehr-/Lernformaten,
- die Förderung und Betreuung des individuellen Bildungsprozesses der Teilnehmenden,
- die Kommunikation in unterschiedlichen Anwesenheitsmodi (Präsenz, E-Learning),
- die Reflexion der eigenen Lehrendenrolle

immer wieder rückzubinden an mesodidaktische Fragestellungen, wie etwa

- die didaktische Konzeptionierung der Weiterbildungsangebote insgesamt,
- der Einsatz angemessener Prüfungsformate,
- Formen der Qualitätssicherung,
- Möglichkeiten der Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen,
- ökonomische und kooperations- bezogene Implikationen von wissenschaftlicher Weiterbildung,
- Grenzen hochschulinterner Dienstleistungsorientierung,

um dadurch die Besonderheiten und Spezifika wissenschaftlicher Weiterbildung sowie die wechselseitige Bedingt- und Verwobenheit der verschiedenen didaktischen Handlungs-

ebenen sichtbar zu machen.

Zum anderen wird durch zwei verpflichtende Veranstaltungen ein Mindestmaß an gemeinsamen Grundlagen gewährleistet: Einerseits durch die „Einführung in die wissenschaftliche Weiterbildung für Lehrende“, die einen Überblick über das für viele Lehrende neue Themengebiet gibt und es auch in die hochschulische Entwicklungsperspektive insgesamt einbettet; andererseits durch eine Veranstaltung im Bereich „E-Learning“, um den gestiegenen Anforderungen und Qualitätsansprüchen von E-Learning oder Blended-Learning-Formaten gerade im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung (Zeitknappheit, Flexibilität) Rechnung zu tragen.

Schließlich wird mit dem Wahlbereich die individuelle Schwerpunktsetzung gefördert, um Spezialisierungen zu ermöglichen, die die unterschiedlichen institutionellen Einbindungen des wissenschaftlichen Personals (Leitung, Entwicklung, Umsetzung, Lehre, Beratung, etc.) berücksichtigen.

Seit dem Start des Zertifikats im November 2012 sind 12 Veranstaltungen mit 99 Teilnehmenden durchgeführt worden. Die in Abb. 2 aufgeführte Übersicht⁹ zeigt die Titel der bisher durchgeführten Veranstaltungen sowie der drei noch ausstehenden Angebote für das zweite Halbjahr 2014. Für 2015 sind weitere Veranstaltungen bereits in Planung.

Jede Veranstaltung wird am Ende mit einem standardisierten Feedbackbogen des HDM evaluiert. Die Bewertungen der Veranstaltungen fielen durchweg positiv aus. Besonders hervorzuheben ist, dass die Teilnehmenden zu einem überwiegenden Teil aus Angehörigen des Mittelbaus bestehen und dass die Nachfrage nach den Angeboten auf der mesodidaktischen Ebene höher ist als bei denen auf der mikrodidaktischen Ebene.

3 Die Modulwerkstatt

Die Modulwerkstatt ist eine Umsetzungsmöglichkeit im Wahlbereich des Zertifikats und wurde im zweiten hochschuldidaktischen Teilprojekt des WM3-Projektes entwickelt.¹⁰ Übergeordnetes Ziel der Modulwerkstatt ist die Qualitätssicherung der im Rahmen des WM3-Projektes entwickelten Angebote durch die praxisnahe, bedarfs- und transferorientierte Förderung didaktisch-methodischer Kompetenzen. Das bundesweit einzigartige Modell bietet Dozent_innen der wWB die Möglichkeit, ihre Weiterbildungsangebote mit professioneller Unterstützung und Begleitung und im kollegialen Austausch zu konzipieren und (weiter-) zu entwickeln.

⁹ Stand der Übersicht: 30.09.2014. Eine ausführlichere Übersicht sowie die Präsentationen der einzelnen Veranstaltungen sind online unter: <http://www.wmhoch3.de/startseite/veroeffentlichungen/87-workshops> zu finden.

¹⁰ Das Teilprojekt trägt den Titel „Modulwerkstatt: Lehrkompetenzentwicklung in der Weiterbildung für die Weiterbildung“. Dies bestand aus dem Angebot „Modulwerkstatt“ und einem Forschungsprojekt zum Thema Lehrkompetenzforschung. Der Bericht ist online unter: <http://www.wmhoch3.de/startseite/veroeffentlichungen/82-forschungsberichte> zu finden.

2/2012	1/2013	2/2013	1/2014	2/2014
Einführung in die wissenschaftliche Weiterbildung für Lehrende	Wie entwickle ich einen Weiterbildungsstudiengang?	Von der Idee zum Konzept eines wissenschaftlichen Weiterbildungsstudiengangs	Anrechnung und Anerkennung außerhochschulischer erworbener Kompetenzen	Selbststudium (in der wissenschaftlichen Weiterbildung) initiieren und begleiten
	ILIAS-Kurse als virtuelle Lernräume in der wissenschaftlichen Weiterbildung	ILIAS-Kurse als virtuelle Lernräume in der wissenschaftlichen Weiterbildung	Kooperationen (mit Stiftungen) in der wissenschaftlichen Weiterbildung	Aufgabenfelder eines Studiengangskordinators in der wissenschaftlichen Weiterbildung
		Einführung in die wissenschaftliche Weiterbildung für Lehrende	E-Learning Tools zur Begleitung wissenschaftlicher Arbeiten in der wWB	Einführung in die wissenschaftliche Weiterbildung für Lehrende
		Blockseminare in der wissenschaftlichen Weiterbildung erfolgreich planen und durchführen	Aktivierende Lehrformen (in der wissenschaftlichen Weiterbildung)	Wissensmanagement und „social media“ in (Weiterbildungs-) Studiengängen

Abb. 2: Veranstaltungsangebot

Der Pilotdurchgang für Studiengangentwickler_innen, -kordinator_innen, Lehrende sowie Interessierte an einer Lehrtätigkeit in der wWB fand als einsemestrige Veranstaltung an vier Präsenzterminen im Sommersemester 2013 an der Justus-Liebig-Universität Gießen statt. Die Werkstattteilnehmenden aus den drei Verbundhochschulen wurden bei der produktorientierten und inhaltskonkreten Planung und Erprobung ihrer wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote unterstützt. Darüber hinaus konnte eine online-Plattform für den kollegialen Austausch der Angebotsentwickelnden und - anbietenden untereinander geschaffen werden. Dazu wurde ein virtueller Seminarraum auf der Lernplattform ILIAS eingerichtet, der mit dem Web-Kommunikationssystem (z.B. Adobe Connect©) auch „real time-Gruppendiskussionen“ zwischen den Teilnehmenden der unterschiedlichen Hochschulstandorte ermöglichte.

Die Präsenzveranstaltungen bestanden aus einer Kombination von Seminareinheiten mit „klassischen“ Instruktionenphasen, dialogischen Veranstaltungen im Plenum, projektorientierten Gruppenübungen sowie Projektergebnispräsentationen mit Diskussion im Plenum. Der halboffene Angebotscharakter umfasste zudem Projektarbeiten im Team und Blended Learning-Angebote, die die Präsenzveranstaltungen mit den modernen Formen von E-Learning didaktisch sinnvoll miteinander verknüpften. Durch die Konstituierung von Arbeitsgruppen in der ersten Sitzung war ein kontinuierliches Arbeiten möglich. Ein Drittel des gesamten Arbeitsvolumens wurde als betreute Kontaktveranstaltung durchgeführt, während zwei Drittel als Selbststudium beziehungsweise in Form webbasierter Kommunikation vorgesehen waren.

Die Erstdurchführung der Modulwerkstatt samt der erzielten (Lern-)Ergebnisse und der didaktischen Performanz der Werkstattteilnehmenden bei der Erprobung der selbst entwickelten Angebote wurde aufwändig evaluiert. Dabei kamen die folgenden Erhebungsinstrumente zum Einsatz:

- Evaluationsbögen, die direkt nach jedem der insgesamt vier Präsenztermine ausgefüllt wurden,
- Retrospektiven-Interviews mit den Werkstattteilnehmenden, die zeitnah nach der Angebotsdurchführung stattfanden,
- Auswertung von Lernportfolios, die von einigen Teilnehmenden nach dem Ende der Modulwerkstatt zur Erlangung einer Teilnahmebescheinigung mit zusätzlichen Arbeitseinheiten eingereicht wurden.

Während die Evaluationsbögen aus den Feedbackbögen des HDM bestanden, zielten die Retrospektiven-Interviews genauer auf die in der Modulwerkstatt gewonnen Erkenntnisse der Werkstattteilnehmenden. Als Gruppeninterviews mit ein bis drei Personen wurden diese zeitnah nach Abschluss der Arbeit in der Modulwerkstatt mit den Werkstattteilnehmenden durchgeführt. Den Gesprächen lag jeweils ein Leitfaden zugrunde, der nur in geringem Maße vorstrukturiert war. Als wichtige thematische Aspekte wurden hier die Arbeitsintensität und -effizienz sowie die Wirksamkeit der Unterstützungsangebote in der Modulwerkstatt thematisiert. Die von einigen Teilnehmenden erstellten Lernportfolios zur Erlangung einer Teilnahmebescheinigung mit zusätzlichen Arbeitseinheiten konnten darüber hinaus Einblick in den Entwicklungsprozess der Angebote geben und trugen gleichzeitig zur Selbstreflexion der Teilnehmenden bei. Insgesamt

zeigte die Evaluation, dass die Anteile aus Inputphasen, der Werkstattcharakter und die Möglichkeit zum kollegialen Austausch einzeln und im konzeptionellen Zusammenspiel als sinnvoll und ertragreich eingeschätzt wurden.

In den folgenden Semestern wurde die Modulwerkstatt im virtuellen Seminarraum angeboten. Interessierte Teilnehmende konnten mit dem Lehr-/Lernmaterial weiterarbeiten. Zusätzlich stand eine Projektmitarbeiterin für Beratung und Unterstützung zur Verfügung. Mit diesen unterschiedlichen Umsetzungsvarianten konnte die Modulwerkstatt sowohl einen Beitrag zur Implementierung von Angeboten in der wWB an den drei mittelhessischen Hochschulen leisten als sich auch gleichzeitig als Wahlelement im Rahmen des Zertifikats profilieren.

4 Ausblick

Das Zertifikatsprogramm „Kompetenz für professionelle Hochschullehre mit dem Schwerpunkt wissenschaftliche Weiterbildung“ ist inhaltlich und von der Nachfrage her gut angelaufen. Dabei hat sich insbesondere die doppelte und gleichgewichtige Ausrichtung auf den mikro- und mesodidaktischen Bereich als außerordentlich zielführend erwiesen. Das Interesse an Qualifizierungsangeboten auf der mesodidaktischen Ebene ist besonders groß, weshalb hier die Entwicklung weiterer thematischer Angebote vorgesehen ist.¹¹ Als Herausforderung zeigt sich, dass über die seminaristisch angelegten Formate des Programms (fast) ausschließlich Personen aus dem Mittelbau erreicht werden. Hier sind weitere individualisierte Beratungs- und Coachingformate vonnöten, die auch für die Professor_innenschaft – als der zentralen Gruppe der Lehrenden in der wWB – attraktiv sind. Erste diesbezügliche Versuche und Erfahrungen mit derart individualisierten, kleinteiligen und just-in-time abrufbaren Angeboten sind bereits positiv verlaufen. Ihre forcierte Entwicklung und hochschuldidaktische Erprobung soll daher im Zentrum der zweiten Förderphase des WM3-Projektes stehen.

Literatur

Bade-Becker, U./Gorys, B./Graefner, G. (2009): Weiterbildung an Hochschulen. In: Hippel, A. von/Tippelt, R. (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 3. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 543-553.

Brendel, S./Eggenesperger, P./Glathe, A. (2006): Das Kompetenzprofil von HochschullehrerInnen. Eine Analyse des Bedarfs aus Sicht von Lehrenden und Veranstaltenden. In: Zeitschrift für Hochschuldidaktik, 2006(2), S. 55-84.

Dick, M./Dippelhofer-Stiem, B. (2010): Wissenschaftliche Weiterbildung – Einführung in den Themenschwerpunkt. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung, 2010(1), S. 5-12.

Hanft, A./Knust, M. (2010): Berufsbegleitendes Studieren: Bildungspolitische Anforderungen und internationale Praxis. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung, 2010(1), S. 43-59.

Henning, J./Dewal, G./Quenzer, M. (2007): ILIAS – Die Open Source Lernplattform: Handbuch für Nutzer, Dozenten und Administratoren. Berlin: Uni-edition.

Jütte, W./Weber, K. (2005): Weiterbildung zwischen Partikularität und Universalität. In: Jütte, W./Weber, K. (Hrsg.): Kontexte wissenschaftlicher Weiterbildung. Entstehung und Dynamik von Weiterbildung im universitären Raum. München: Waxmann, S. 291-297.

Reinmann, G. (2011): Förderung von Lehrkompetenz in der wissenschaftlichen Weiterbildung: Ausgangslage, Anforderungen und erste Ideen. In: Weil, M. et al. (Hrsg.): Aktionsfelder der Hochschuldidaktik. Von der Weiterbildung zum Diskurs. Münster: Waxmann, S.129-150.

Teichler, U./ Wolter, A. (2004): Zugangswege und Studienangebote für nicht-traditionelle Studierende. In: Die Hochschule. Journal für Wissenschaft und Bildung, 2004(2), S. 64-80.

Tremp, P. (2009): Hochschuldidaktische Forschungen – Orientierende Referenzpunkte für didaktische Professionalität und Studienreform. In: Schneider, R. et al. (Hrsg.): Wandel der Lehr- und Lernkulturen. (= Blickpunkt Hochschuldidaktik; 120). Bielefeld: Bertelsmann, S. 206-219.

Wolter, A. (2011): Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland: Von der postgradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 2011(4), S. 8-35.

Autorinnen

Dr. Monika Braun
monika.braun@staff.uni-marburg.de

Marguerite Rumpf, M.A.
marguerite.rumpf@erziehung.uni-giessen.de

Heike Rundnagel, M.A.
heike.rundnagel@staff.uni-marburg.de

¹¹ Dieses große Interesse ist den teilweise neuartigen Fragestellungen geschuldet wie etwa Finanzierung, Kooperationsgestaltung, Anrechnung/Anerkennung, etc.